

Zur Berufswahl

Autor(en): **Bächtiger, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **7 (1921)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

8. Das Kind in der Kunst (mit Lichtbildern.)

Das erste der obgenannten Thematata hat am 12. Jan. dieses Jahres an einer gut besuchten Versammlung durch Hrn. J. Seiz eine wahrhaft tiefe und vorzügliche Darstellung gefunden. Der Vortrag und die darauffolgende Diskussion förderten eine solche Menge anregender Gedanken zu Tage, daß es kaum zu sagen ist, wie fruchtbringend diese Veranstaltungen zu wirken imstande sind, wie sehr sie veranlassen, alle Fragen des Wissens und des Lebens in ihrer ganzen Tiefe zu erfassen, wie sehr sie das geistige Interesse wecken und beleben. Wir bedauern es nachgerade, uns nicht schon viel früher an die Hebung dieser geistigen Schätze gemacht zu haben. — Aus der Mitte der

letzten Versammlung wurde der Wunsch nach systematischem Aufbau der Vorträge geäußert, von einer Seite ein lückenloser Lehrgang in Philosophie, von anderer Seite in historischer Pädagogik und Philosophie. Wir werden gewiß Mittel und Wege finden, allen Wünschen gerecht zu werden, sowohl denen nach Vielseitigkeit, wie dem Streben nach systematischer Vertiefung.

Der frische, kräftige Wind, der in die Bewegung gekommen, ist ein erfreulicher Beweis, daß sich die Vereinigung auf guten Wegen befindet. Möge sie unter dem Segen Gottes zielbewußt und begeistert an der Lösung der gestellten Aufgaben weiterarbeiten; die Erfolge werden nicht ausbleiben.
X. B.

Zur Berufswahl.

Von Jos. Bächtiger.

Der Zielfehler wirkt wohl nirgends verhängnisvoller als bei der Berufswahl. Ein verfehlter Beruf bringt den Menschen in eine Sklaverei. Es braucht eine gewissenhafte Ueberlegung, wenn man der Lebensarbeit Richtung und Ziel geben will.

Die Berufswahl ist eine sehr ernste Sache, auch dann, wenn man nur das rein Weltliche und Menschliche, die materielle Wohlfahrt, vor Augen hätte. Sie ist aber keine rein weltliche Angelegenheit, weil zeitliches und ewiges Wohl von ihr abhängen.

Man rede stets mit Achtung vor jedem Berufe. Jeder Stand hat seine Freude, jeder seine Last. Jeder Beruf bietet eine Außen- und Innenseite. Die Innenseite ist der Wert der irdischen Berufsarbeit für den ewigen Beruf, der Kampf um die ewige Berufskrone. Deshalb ist mehr als der Beruf selber ausschlaggebend die Art und Weise, wie der Beruf ausgeübt wird.

Man murre nicht gegen die Vorsehung, wenn sie einem manche Berufe verschließen. Der Beruf soll den Anlagen und Kräften der Jugendlichen entsprechen: Glücklicher wird ein Mensch in einem Berufe nur dann, wenn er seinen Aufgaben voll und ganz gewachsen ist. Der Stümper im Berufe kann es nicht weit bringen; er wird in seinem Berufe unglücklich. Es gibt Leute, für welche kein einziger Beruf geeignet ist, weil sie keinen Willen haben. Wer ernstlich will, kann sich in jedem Berufe Freude bereiten: Es ist der Erfolg, der zugleich eine Schule des Mutes ist.

Eltern und junge Leute, die einen Beruf zu wählen haben, sollen den gelernten Berufen den Vorzug vor den ungelernten geben. Man erfährt so auf einem gewissen Gebiete eine tüchtige Ausbildung und Schulung und eignet sich eine Gewandtheit an. Auch vom Handwerker und Fabrikarbeiter wird eine tüchtige Schulung, ein sicheres Auge, eine geübte Hand verlangt. Das ist ein Erfordernis für die ganze irdische Laufbahn, für das spätere Fortkommen der Familie. Deshalb ist es nicht so recht die Hauptsache, zu fragen, in welchem Berufe Sohn oder Tochter am frühesten Geld verdienen. Die Gesundheit und die tüchtige Ausbildung sind ein viel wertvolleres Kapital.

Wichtig ist, für den Sohn einen rechten Lehrmeister zu finden, der auch in sittlicher und religiöser Beziehung Gewähr bietet. Da soll man sich zeitig und einläßlich erkundigen und umsehen. Der Lehrmeister hat für das leibliche und geistige Wohl der Lehrjungen zu sorgen. Dort, wo zwischen Lehrmeister und Lehrjunge ein schönes Vertrauensverhältnis besteht, wird der junge Mann aus der Lehre viel für das praktische Leben mitnehmen. Lehrjunge lieben es zwar, über die Meisterschaft herzufahren und ihr alles zuleid zu tun. Das ist der bekannte Typus vom Schusterlehrling, der in den „fliegenden Blättern“ oder in Lustspielen und Possen zu sehen ist. Befrage aber einmal einen Mann, der sich in seinem Berufe weit emporgearbeitet und vorwärts

gebracht hat! Er wird dir erzählen, wie viel er seinem Lehrmeister im allgemeinen abgeguckt hat, wie er sich durch seine Unterweisungen den Grund und die Anleitung zu wichtigen Lebenserfahrungen geben ließ. Man lese auch in den alten Zunftgeschichten, welche hohe Aufgabe und welche Achtung und Ehre dem Meister zugewiesen war, damals, als Handwerk und Gewerbe in voller Blüte und im Ansehen standen. Ein untüchtiger, unsolider, unchristlicher Lehrmeister dagegen übt einen höchst unheilvollen Einfluß auf die Lebensgestaltung eines jungen Mannes aus.

Wie für jedes Elternhaus, so ist auch für das Heim des Lehrlings, für die Meistersfamilie, in welcher er leben muß, viel Sonne, viel Liebe zu wünschen. Ein sonnenloses Heim verbittert junge Herzen. Was hier vom Lehrmeister und vom Lehrling

gesagt ist, gilt im gleichen Maße von der Lehrmeisterin und der Lehrtochter.

Der Lehrling wende sich vor der Abreise an den Pfarrer des Heimatortes und bei der Ankunft an den Pfarrer des neuen Aufenthalts. Dann weiß er, daß er in allen Anliegen einen erfahrenen Freund und Ratgeber hat. Er schließe sich in der Fremde dem katholischen Jünglingsverein und später als Geselle dem katholischen Gesellenverein an und hüte sich vor allem vor sozialdemokratischer Verführung und vor dem religiösen Indifferentismus, der nicht selten durch ein gewisses Vereinsleben gepflanzt wird. — Schließlich sei noch darauf verwiesen, daß der katholische Volksverein und die christlich-soziale Organisation Lehrlingspatronate besitzen und einen Stellennachweis, eine Stellenvermittlung führen, deren man sich nötigenfalls bedienen möge.

Aufruf!

Der Kathol. Erziehungs-Verein der Schweiz erlaubt sich, an die hochw. kath. Pfarrämter, die kathol. Vereine, wie an edle Wohltäter überhaupt, die dringende Bitte um bessere finanzielle Unterstützung zu richten.

Der Verein stellt sich die hohe und wichtige Aufgabe der Förderung und Hebung katholischer Erziehung in Familie und Schule, der Verbreitung guter erzieherischer Schriften, der Hilfe für das freie kathol. Lehrerseminar in Zug, der Unterstützung der Exerzitien für Lehrer und Lehrerinnen usw.

Soll er aber diesen Aufgaben auch nur einigermaßen nachkommen können, so bedarf er selbstverständlich auch kräftiger finanzieller Unterstützung. Leider hat es in letzter Zeit daran gefehlt, und so konnten wir zu unserem lebhaften Bedauern verschiedene dringende Gesuche nur zum Teil oder gar nicht berücksichtigen.

Helfen Sie uns! Es handelt sich um ein eminent wichtiges Werk. Jede, auch die bescheidenste Gabe, wird mit herzlichem „Vergelt's Gott“ von jedem der Unterzeichneten entgegengenommen.

Im Januar 1921.

Der Zentralpräsident:

A. Döbeli, Ehrenkapl., Billmergen (Arg.)

Der Zentralkassier:

Stefan Balmer, Pfarrer, Auw (Arg.)

Der Zentralaktuar:

R. Fischer, Professor, Ditzkirch (Luzern).

Gaben, die speziell für den Hilfsfonds für das kathol. Lehrerseminar in Zug bestimmt sind, können mit Post-Check (No. V/5277) an Hrn. Rektor Dr. R. Fuchs in Rheinfelden eingesandt werden.

Schulnachrichten.

Schweizer Schulen im Ausland. Der Ständerat hat mit 16 gegen 13 Stimmen das Postulat Wettstein abgelehnt, wonach die Schweizer Schulen im Ausland unterstützt werden sollten. Der Postulant verlangte zwar nur, daß die Frage unpräjudiziert geprüft werde. Der Bundesrat war geneigt, das Postulat in diesem Sinne entgegenzunehmen, drückte aber sein Erstaunen darüber aus, daß die Schweizer Schule in Mailand, um die es sich in erster Linie handelte, mehr Nichtschweizer als Schweizer zähle.

Die ablehnende Haltung wurde von den H. H. Wirz-Obwalden und Brügger-Graubünden begründet. Wir begreifen die Ablehnung der weittragenden Konsequenzen wegen; dagegen sind wir nicht der Meinung, daß am Art. 27 der V. B. nicht gerüttelt werden dürfe. Im Gegenteil, er scheint uns sehr verbesserungsbedürftig.

Luzern. Kantonal. Sekundarlehrerverein. Am 13. Januar sprach im Schoße des kantonalen Sekundarlehrervereins Hr. Dr. A. Hättenschwiler über die Psychologie der Berufswahl, und Hr. Sek.-Lehrer A. Jung, Luzern, referierte über die Realbuchfrage. — Am Vormittag führte Hr. Prof.